

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 9 (1895)

273 (24.11.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-254737](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-254737)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat (inkl. Frangolohn) 70 Pfg., bei Selbstabholung 90 Pfg.; durch die Post bezogen (Bezugsartikeln Nr. 5059) vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pfg. erst. Bezahlgeld.

Redaktion und Expedition:
Sant, Neue Wilhelmshavener Straße 30.
Telephon-Anschluß Nr. 58.

Inserate werden die fünfspaltige Copypresse oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwermiger Satz nach höherem Tarif. — Insetate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Insetate werden früher erbeten.

Nr. 273.

Sant, Sonntag den 24. November 1895.

9. Jahrgang.

Polizeiaufsicht für Margarine.

Der Margarinegelehrter der dem Bundesratsausschuß übermienen worden ist, wurde in den „Wund. K. N.“ ebenfalls auch wieder durch eine „Indiscretion“ veröffentlicht. Der Entwurf kommt den agrarischen Forderungen weit entgegen. Die Kontrollmaßregeln kommen beinahe auf fortwährende polizeiliche Aufsicht heraus und würden den Gewerbebetrieb auf das Äußerste beinträchtigen.

Im Einzelnen wird bestimmt, daß die Geschäftsräume und sonstigen Verkaufsstellen, einschließlich der Marktstände, in denen Margarine, Margarinefäse oder Kunstpfeifert gewerbmäßig verkauft oder feilgehalten wird, an in die Augen fallender Stelle die deutsche nicht verwechselbare Aufschrift „Verkauf von Margarine“, „Verkauf von Margarinefäse“, „Verkauf von Kunstpfeifert“ tragen müssen. Margarinefäse im Sinne des Gesetzes sind diejenigen fäseartigen Zubereitungen, deren Fettgehalt nicht ausschließlich der Milch entstammt. Kunstpfeifert im Sinne dieses Gesetzes sind diejenigen, dem Schmelzschmalz ähnlichen Zubereitungen, deren Fettgehalt nicht ausschließlich aus Schweinefett besteht. Ausgenommen sind unverfälschte Fette bestimmter Tier- oder Pflanzenarten, welche unter den ihren Ursprung entsprechenden Bezeichnungen in den Verkehr gebracht werden. Die Vermischung von Butter oder Butterfäse mit Margarine oder anderen Speisefetten zum Zweck des Handels mit diesen Mischungen, sowie das gewerbmäßige Verkaufen und Feilhalten solcher Gemische ist verboten. Unter diese Bestimmungen fällt auch die Verwendung von Milch oder Rahm bei der gewerbmäßigen Herstellung von Margarine, sofern mehr als 100 Gewichtsteile Milch oder eine dementsprechende Menge Rahm auf 100 Gewichtsteile der nicht der Milch entstammenden Fette in Anwendung kommen.

Wer Margarine, Margarinefäse oder Kunstpfeifert gewerbmäßig herstellen oder vertreiben will, hat davon der nach den landesrechtlichen Bestimmungen zuständigen Behörde Anzeige zu erstatten. Die Beamten der Polizei sind befugt, in die Räume, in denen Margarine, Margarinefäse oder Kunstpfeifert gewerbmäßig hergestellt, aufbewahrt, feilgehalten oder verpackt wird, jederzeit einzutreten und daselbst Revisionen vorzunehmen, auch nach ihrer Auswahl Proben zum Zweck der Untersuchung gegen Empfangsbescheinigung zu entnehmen. In Räumen, woselbst Butter oder Butterfäse gewerbmäßig hergestellt, aufbewahrt oder verpackt wird, ist die Reinigung, Aufbewahrung oder Verpackung von Margarine oder Kunstpfeifert verboten. Ebenso

ist in Räumen, woselbst Käse gewerbmäßig hergestellt, aufbewahrt oder verpackt wird, die Reinigung, Aufbewahrung oder Verpackung von Margarinefäse untersagt.

Die Gefäße und äußeren Umhüllungen, in welchen Margarine, Margarinefäse oder Kunstpfeifert gewerbmäßig verkauft oder feilgehalten wird, müssen an in die Augen fallender Stelle die deutliche, nicht verwechselbare Aufschrift „Margarine“, „Margarinefäse“, „Kunstpfeifert“, tragen. Wird Margarinefäse oder Kunstpfeifert in ganzen Gebinden oder Kisten gewerbmäßig verkauft oder feilgehalten, so hat die Aufschrift außerdem den Namen oder die Firma des Fabrikanten zu enthalten. Im gewerbmäßigen Einzelverkauf müssen Margarine, Margarinefäse und Kunstpfeifert an den Käufer in einer Umhüllung abgegeben werden, auf welcher die Aufschrift „Margarine“, „Margarinefäse“, „Kunstpfeifert“ mit den Namen oder der Firma des Verkäufers angebracht ist. Wird Margarine oder Margarinefäse in regelmäßig geformten Stücken gewerbmäßig verkauft oder feilgehalten, so müssen dieselben von Vordruckform sein, auch muß dieselben die Aufschrift „Margarine“, „Margarinefäse“ eingepreßt sein, sofern sie nicht mit einer diese Aufschrift enthaltenden Umhüllung versehen sind oder sonstige in sichtbarer Weise die Aufschrift an sich tragen.

Die im Gelegetentwurf angeordneten Selbstkontrollen bemessen sich zwischen 50 und 1500 Mg. Ebenso wird Satz und Gehalt bis zu 6 Monaten für bestimmte Bezüge gegen das Gesetz angeordnet.

Kurz ausgedrückt, läßt sich die Kritik der Vorlage in die Worte zusammenfassen: Die Margarine wird unter Falschverkauf gestellt. Die Ueberwachung der Fabrikanten und des Verkehrs mit Margarine soll in so rigoroser Weise erfolgen, als ob es sich um irgend ein gesundheitsgefährliches Produkt handelte. Wegen die Absicht, die Täuschung der Käufer, nach Möglichkeit zu verhindern, ist nichts einzuwenden; aber daß es dazu so detaillierter und kleinlicher Bestimmungen wie die vorstehenden bedürfte, ist nicht anzuerkennen. Die Tendenz, von dem Genuß der Margarine abzusprechen, tritt in der Vorchrift, daß auch die kleinste Quantität den Namen Margarine tragen muß, allzu deutlich zu Tage. In diesen Dingen, die sich mit Margarine befaßt haben, weiß die Butter zu theuer zu sein, würden sich auch daran gewöhnen. Die Agrarier wollen deshalb noch weitere Erbsenen einführen. Das Organ der Landwirtschaftsverbände hat zwar einige anerkennende Worte dafür, daß sich die Regierung mandiret an den Vorstößen des Bundes angeeignet habe, zu bedauern ist aber,

daß sie nicht zweierlei in den Entwurf aufgenommen habe: einmal das Verbot des Färbens des Kunstpfeiferts, und zweitens das vollständige Verbot des Verkaufs von Kunstpfeifert in solchen Verkaufsräumen, wo gleichzeitig Naturbutter verkauft wird. Na, die Herren Agrarier werden es ja im Reichstage an fröhlichen Bemühungen, diesem Mangel abzuhelfen, nicht fehlen lassen, und die Regierung, die ihnen so weit entgegenkommen ist, wird sicher nicht zögern, auch noch einige Schritte weiter zu gehen.

Agrarisch ist Trumpf allemal!

Politische Rundschau.

Sant, 22. November.

Ein merkwürdiger Lehrfreund ist offenbar der Präsident des preussischen Abgeordnetenhauses, Herr von Köller. Er zählt zu den Gegnern des Lehrverordnungsgesetzes, weil er, wie die „Vollzeit“, mitteilt, der von ihm oft vertretenen Meinung ist, daß die Lehrer im Großen und Ganzen jetzt durchaus genügend dotiert seien. Diese seine Ansicht begründet er jedes Mal mit einem Hinweis auf „seinen“ Lehrer, der sich nicht bloß auskömmlich fahre, sondern auch schon so und so viel Tausende an Kapital resp. auf Hypotheken habe. Diese Mitteilung muß Herr von Köller gelegentlich wohl einmal dem Kultusminister gemacht haben. Ueber den wunderbaren kapitalistischen Lehrer des Herrn von Köller hat man nähere Nachrichten anstellen lassen. Dieselben haben ergeben, daß der Lehrer bei Herrn von Köller allerdings Kapitalien hat, er Hypotheken ausgeliehen hat. Die Kapitalien hat der Lehrer aber nicht aus seinem Lehrereinkommen gesammelt, sondern er verbandt in dem Lufte, daß er in der Wahl seiner Schwiegereltern vorzüglich gewesen ist. Nichtsdestoweniger hält Herr von Köller an seiner „Beweisführung“ und an seiner Meinung fest.

Als die treibende Kraft in der reaktionären Politik wird in einer Berliner Zeitung des „Dann. Cour.“ der preussische Minister des Innern v. Köller bezeichnet. Auf ihn wird die „rücksichtslose Ausführung“ der Weisung, die „bedrückenden Gesetze zur Aufrechterhaltung von „Sittlichkeit und Ordnung“ anzuwenden, zurückgeführt. Weiter heißt es: „Herr v. Köller scheint auch Hand in Hand zu gehen mit den zur Umgehung des Reiches gehörenden Männern, die einer Reform der Militärstrafprozessordnung nicht geneigt sind, und zwar von der Anschauung aus, daß ein öffentlich verhandeltes Militärgericht der Sozialdemokratie Wasser auf die Mühle liefern könne. Sollte es Herrn v. Köller gelingen, mit seinen von hohen Mili-

tärs unterstützten Anschauungen an allerhöchster Stelle durchzudringen, so wäre eine Ministerkrise v. abrichtend, denn der Kriegsminister hat im Reichstage erklärt, daß, wenn es ihm nicht möglich sei, die Reform durchzuführen, er den Kaiser um einen Nachfolger bitten müsse. In diesem Falle würde wohl auch der Reichszentralpräsident Hohenlohe den Kaiser erwidern, ihn von seinen Aemtern zu entheben, denn auch er dürfte es als einen Mangel an Vertrauen zu ihm ansehen, wenn in dieser wichtigen Frage seine Ansicht verworfen würde.“ — So ist Herr v. Köller auf dem besten Wege, seinen so wie so schon bedeutenden Ruhm in's Ungemessene zu vermehren.

Die Marine in Deutschland und England.

Mitunter begegnet man in konservativen und liberalen Blättern ganz vernünftigen Anschauungen bei Beurteilung des wohnsinnigen Wetzhaltens, d. h. immer nur dann, wenn es sich um das Ausland handelt, während das gesunde Urtheil bei Beobachtung der deutschen Verhältnisse jedesmal verloren geht. Ueber den Bau neuer englischer Panzerfahrzeuge bemerkt die „Kreuzzeit.“: „Was die Verhärtung der englischen Flotte betrifft, so zweifeln wir nicht daran, daß England reich genug ist, sich Panzer auf Panzer zu bauen, aber wir leben nicht, wo es die Matrosen zur Bemannung dieser Schiffe finden soll, da es schon jetzt unendlich schwer ist, die Mannschaften der englischen Kriegsmarine komplett zu erhalten. Es ist dafür gefordert, daß die englischen Bäume nicht in den Himmel wachsen und so wäre etwas mehr Bescheidenheit in England gar nicht übel angebracht.“ Die Behauptung über den Reichtum des Landes kann man auf Deutschland nicht anwenden und daher könnte man schon aus Rücksicht auf die Finanzlage mit viel mehr Recht gegen deutsche Pläne, die sich in ähnlicher Richtung bewegen, vorgehen. 1892 hatte Großbritannien 711 Kriegsschiffe, darunter 76 Panzer. Deutschland hatte in demselben Jahre 190, unter denen sich 31 Panzer befanden. Die Ausrüstung der Marine muß aus der fernmännlichen Bevölkerung erfolgen und daher muß man, wenn man die Frage entscheiden will, ob Leute zur Bemannung der Schiffe vorhanden sind, in Betracht ziehen. Die englische Handelsflotte hatte 1892 an Seeschiffen 21543 und in den englischen Kolonien waren 14542, also fuhren 1892 im Ganzen 36085 Seeschiffe unter britischer Flagge. In demselben Jahre fuhren unter deutscher Flagge 3639 Seeschiffe. Soll in England daselbe Verhältnis der Kriegsflotte zur Handelsflotte hergestellt werden wie es 1892 schon in Deutsch-

Nach Sibirie verbannt.

Erzählung von Friedrich Zieme.

(Nachdruck verb.)

Endlich kam der Abend und mit ihm die Station wie auch der Arzt. Koopffüßler untersuchte die Kranke, während die Freundinnen angstvoll sein Gesicht erwarteten.

„Typhus“, rief er endlich lakonisch.

„Mein Gott!“ schrie Helene bestürzt.

„Ist Ihr Zustand sehr gefährlich?“ fragte Jabelle.

Der Arzt nickte.

„Selbst bei der sorgfältigsten Aufwartung würde es fraglich sein, ob sie mit dem Leben davonkommt“, erwiderte er. Aber so —

„Aber so? Bringt man sie nicht ins Lazareth?“

„O gewiß — aber nicht sofort. Die nächste Krankenstation ist vier Tagemärsche weiter drinnen. So lange muß sie auf dem Wagen bleiben.“

„Mein Herr, das ist grauhaft!“ rief Helene Wachtet entrüstet.

Der Arzt klopfte ihr sanft auf die Schulter.

„Allerdings ist es nicht gerade menschenfreundlich“, entgegnete er mit ernster Freundlichkeit. „Aber ich kann es so wenig ändern wie Sie selbst. Es können nicht überall Krankenstationen eingerichtet werden. Auch habe ich“, setzte er leise hinzu, „diese Gefühle nicht gemacht.“

„Ich will Ihnen etwas sagen“, hub er nach einer kleinen Pause des Nachdenkens zu den jungen Damen an. „Diese da ist sicher Ihre Freundin?“

Beide nickten.

„So nehmen Sie sich ihrer nach Möglichkeit unterwegs an. Ich werde Ihnen einige Arzneien geben nebst der erforderlichen Gebrauchsanweisung. Wegen Sie ihr so viel Stroh und Zeug unter, als Sie aufbringen können, geben Sie ihr fleißig zu trinken, sorgen Sie für ein Bad, wo ein solches möglich ist. Wenn sie eine gute Konstitution hat —“

„Und auf der nächsten Etappe bringen wir sie ins Lazareth, nicht wahr?“

„Thun Sie das, ja. Obgleich sie sich schließlich auf dem Wagen noch besser befindet, als dort“, fügte er mit einem Sarkastischen Lächeln hinzu, dessen Bedeutung Helene damals noch nicht verstand.

Hier Tage mußte die Todtfranke also, auf dem Wagen gebettet, den Zug auf seinem mühseligen Marße begleiten, vier Nächte lag sie mitten zwischen den Gefunden in den Schlafsälen, ohne ein Bett, nur durch die eigenen Kleider geschützt und mit einigen Tüchern zugedeckt. Kein Wunder, daß ihr Zustand ein immer bedenklicherer, daß das Fieber immer heftiger wurde.

Helene und Jabelle thaten für sie, was sie vermochten, aber das war unter den unvollkommenen Verhältnissen wenig genug. Oft bielten sie mit Mühe die wild Phantasirende zurück, wenn sie versuchte, sich vom Wagen zu stützen, geduldig ertragen sie die Schmähungen der anderen Frauen, die ihrem Jörn über die Störung ihrer Radtreibe den unweidmütigen Ausdruß gaben. Sophia war übrigens keineswegs die einzige Kranke im Zuge.

Zeit der Abreise von Jekaterinenburg waren von den 700 Zugehörigen des Transports nicht weniger als 60 erkrankt, wovon bereits acht gestorben waren — und dabei hatte man erst etwa die Hälfte des Weges zurückgelegt!

Jeder Tag, so fürchteten die Freundinnen, werde der arme Sophia lester sein. Jabelle, die ja frei war, hatte Felix die unglückliche Notwendigkeit gebracht, auf das tiefste erschütterte, vernahm er dieselbe, in Verzweiflung über seine Ohnmacht, die ihm nicht gestattete, etwas für die Geliebte zu thun oder sie auch nur zu besuchen. Am dritten Tage nahmen die Fieberanfälle der Kranken einen so gefährlichen Charakter an, daß Helene winnend die Hände rang und Jabelle leise für sie betete. Ihr Antlitz glänzte wie Feuer, ihre Pulse drohten zu springen.

Offenbar war die Krisis eingetreten, welche die Entscheidung über Tod oder Leben bringen mußte. Auch vermochten die Mädchen, die Reisende zu bewahren, sie schrie nach ihrem Vater, ihrem Bruder, ihrem Verlobten, sie wollte fort, um ihre Liebe zu suchen.

„O Himmel, sie springt hinaus!“ jammerte Helene, „meine Kräfte verlassen!“

Hilflos, Sophia hatte sich losgerissen, sie wollte sich vom Wagen stützen —

Jabelle umfaßte sie krampfhaft mit beiden Armen.

Die Kranke wehrte sich mit verzweifelter Kraft —

„Jetzt war sie frei —“

„Sophia! Sie läuft!“ riefen beide Mädchen zugleich.

Da — ein Aufschrei der Kranken — kraftlos sank sie zu Boden —

„O alle Dämonen, sie stirbt!“

Und schluchzend warf sich Helene auf die Bewußtlose nieder.

Doch Sophia sollte nicht sterben — noch war der Melch der Leiden nicht geleert, noch einmal ging der furchterliche Seifenmann an ihr vorbei.

Nach kurzer Zeit erwachte die Leidende aus ihrer Ohnmacht, sie blickte um sich, erkannte ihre Gefährtinnen, doch nur wenige unverändliche Worte vermochte sie zu äußern, dann sank ihr Köpfchen ermattet zurück und sie fiel in einen tiefen, wohlthätigen Schlaf.

„Sie ist gerettet“, sagte Jabelle mit glücklichem Lächeln.

Am Abend des nächsten Tages erreichte man Tobolsk, wo Helene sofort die Aufnahme der Kranken in das Gefängnislazareth erzwirkte.

Sophia bräud sich ein wenig wohler, als man sie nach den Krankenfluren transportierte, sie mußte, wohin man sie schaffte und freute sich auf das Lager in einem guten Bett — aber bekräftigt wurde sie nicht, als man sie über die Schwelle des Krankenstimmers trug. Welch verpeitete Lust! Welche Unreinlichkeit!

„Hier soll ich bleiben?“ fragte sie schwach.

„Hier muß ein geübter Mensch krank werden“, rief Helene, die sie begleitet hatte, jammend, „wie viel Wahrscheinlichkeit ist da für einen Kranken, zu genesen!“

(Fortsetzung folgt.)

*) Hermann, Sibirien, I, 2. Kapittel.

land war, dann müßte England statt der 711 Kriegsschiffe 1900 und statt der 76 Vaser 300 solcher Uaerthame haben. Die Wohnung, „etwas mehr Weidenheit“ zu über, könnte das Zuerstehen mit weit mehr Berechtigung an viel näher liegende Adressen richten. Die Marinekammerer hat auch in Deutschland in den letzten Jahren solche Dimensionen angenommen, daß hier ein halber Wassertrahler gar nicht (haben kann.

Zur Abschließung der aktiven Soldaten von der Sozialdemokratie verfuhr man auf die möglichsten Mittel. In dem von Grafen Waldersee kürzlich herausgegebenen Verlaß für die Zukunft der Infanterie heißt es auf Seite 17: „Die Teilnahme an politischen Vereinen und Versammlungen ist den Soldaten gesetzlich verboten. Um einen nicht politischen Verein z. B. dem Verein der Handlungsgehilfen, Tapezierer u. s. dem der Soldat vielleicht vor seiner Einstellung angehört hat, weiter anzugehen oder in einen solchen einzutreten, ist die ausdrückliche Erlaubnis des Kommandierendes erforderlich. Diefelbe muß ebenfalls eingeholt werden, wenn der Soldat von einem Vereine zu einem Fest oder einer Landpartie eingeladen wird.“ — Und nachher, wenn der ausgeübte Soldat wieder daheim ist aus den Ferienkolonien?

„**„Kleine Mittel“** zur Aufhilfe für die Eisenindustrie. Verschiedene Gruppen des „Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller“ haben am Sonnabend in Hannover eine Beratung gehabt und beschlossen: Schritte zu thun, daß 1. die Eisenbahnstärke für Schiffbaubedarf so niedrig wie immer möglich bemessen werden, daß 2. für alle zu staatlichen Zwecken dienenden Schiffe regierungsseitig die Verwendung deutschen Materials vorgeschrieben werde, daß endlich 3. die deutschen Schiffbauvereine bei jeder Verletzung ihre Ansprüche an eine Sammelstelle der deutschen Ballastanten richten. Von dem Verlangen der Befreiung der Zollfreiheit für Schiffbaumaterialien war, soweit erkennbar, in der Konferenz keine Rede.

„**„Gegen die christlich-sozialen „Jungen“** macht jetzt auch der „Evangelisch-soziale Centralausschuß“ für die Provinz Schlesien“ Mobil. Er erläßt eine Erklärung, in der er die Geistlichen kaum anders Richtung wie folgt ausdrückt: „Um so mehr beklagen wir es, daß in der letzten Zeit von Männern, welche im geistlichen Amte stehen, in Wort und Schrift Äußerungen gethan worden sind, die nicht nur den kirchlichen und dem von sozialdemokratischer Seite geschilderten Klassenkampf neue Nahrung zuführen. Wir können es niemals als die Aufgabe der Kirche und ihrer Diener erachten, einen Stand gegen den anderen in den Kampf zu führen und dort Zwist und Unfrieden zu säen, wo bisher die Grundlagen des sozialen Friedens nicht untergraben waren. Bei der Befämpfung sozialer Schäden soll sich ein Geistlicher nicht zum Vertreter eines besonderen Standes aufwerfen, er soll ein Herz haben für die Noth des ganzen Volkes. Und Noth und Sorge und Druck und Last sind zur Zeit wahrlich nicht bloß in der Stube des Arbeiters zu Hause! Ein Geistlicher, der über die widerwärtige, die durch unser Volk hinweg, ein geläutertes Urtheil haben soll, darf nicht vermeintliche oder wirkliche örtliche Mißstände als allgemein vorhanden hinstellen. Nur dann rede er öffentlich über Fragen von weittragender Bedeutung, wenn er sich zu einem gereiften Urtheil hindurchgearbeitet hat. Unbedachtliche Äußerungen, wie sie uns die jüngste Vergangenheit nicht verweigert, gebracht hat, vermindern die Gewissen und rufen die Begehrlichkeit wach.“ — Die Begehrlichkeit in den unteren Volksschichten nämlich — die oberen haben das Recht, begehrtlich zu sein.

„Zur Frauenfrage.“ Ueber die rechtliche Stellung der Frau im öffentlichen Leben sprach jüngst in Berlin der Genosse Rechtsanwalt Dr. Deine in einer großen Frauenversammlung. Nach Frau Lilo v. Guyard griff in die Debatte ein. Sie vergleicht die Rechte der deutschen Frauen mit denjenigen der Frauen in England. Die Frau in England werde in ihrer politischen Thätigkeit nicht im geringsten gehindert, und die englischen Vereinsgesetze gewähren der Frau die vollen Rechte. Wertwändig sei es, daß es in England gerade die Konservativen sind, die für die Gleichberechtigung der Frauen eintreten, während die Sozialisten dieser Frage fern händen; dies sei daher erklärlich, weil die meisten englischen Frauen politisch der konservativen Partei angehören. In Deutschland kümmernten sich die Konservativen um die Frauen nicht, hier falle die Rolle der Vorkämpfer für Frauenrechte der Sozialdemokratie zu; daher sei es auch erklärlich, daß fast sämtliche Frauen in Deutschland, die öffentlich auftreten, auf sozialdemokratischem Boden händen.

Der Verband der beiden Medienburg in Schmeirin nahm eine Vorlage betreffs Vergrößerung des mittleren und kleinen Grundbesitzes in Medienburg mit 74 gegen 11 Stimmen an.

Bei den Gewergerichts-Wahlen in Freiburg i. Br. stiegen die Kandidaten des Gewerkerbundes mit 659 Stimmen gegen 629 Stimmen der vereinigten Gegner.

Frankreich.

Paris, 21. Nov. Im Ministerrathe erklärte Berthelot, die über die Angelegenheiten im Orient eingegangenen Nachrichten rechtfertigten die gefassten

verbreiteten demuthigenden Gerüchte in keiner Weise; das Einvernehmen der Mächte bestiehe durchaus unverändert weiter. Sodann begann der Ministerath die Prüfung der mit der Post von Madagaskar eingetroffenen Schriftstücke. Die Zahl der bisher geforderten europäischen und eingeborenen Soldaten beträgt 3500.

Paris, 22. November. Die Aufhebung des Merlin'schen Gesetzes, das den Eisenbahnarbeitern und Angestellten Auswärtigen unter Strafandrohung verbietet, wird von dem neuen französischen Ministerium wahrscheinlich beantragt werden.

In der Deputirtenkammer brachte Jaurès einen Antrag auf Errichtung von Arbeiterschiedsgerichten ein und forderte dafür die Dringlichkeit. Diefelbe wurde jedoch mit 255 gegen 251 Stimmen abgelehnt. Bei der Beratung der Erbschaftsteuer stellte Guédoe den Antrag, eine Zusatzklausel über sämtliche Erbschaften, die 5000 Franc übersteigen, einzuführen und den Vertrag zur Unterzeichnung von Schuldscheinen zu denken. Der Antrag wurde mit 393 gegen 91 Stimmen abgelehnt und der ganze Gesetzentwurf mit 401 gegen 125 Stimmen angenommen.

Marseille, 20. November. Hier traf gestern aus Madagaskar der Postdampfer ein. Er brachte von dort 361 Soldaten wieder nach Frankreich zurück, von denen viele sofort in das Militärhospital gebracht werden mußten. Während der Heberfahrt starben 15 Mann. Im Bord des Postdampfers befand sich weder ein dienstfähiger Arzt, noch ein dienstfähiger Krankenpfleger.

England.

London, 21. Novbr. Das bekannte frühere Parlamentsmitglied James Balfour wurde heute vor Gericht des Betruges überführt. Die Urtheilsschöpfung wurde jedoch noch ausgesetzt, da noch weitere Untersuchungen im Gange sind.

Türkei.

Konstantinopel, 22. Nov. Die Mächte haben bei der Fortsetzung des Antrags gestellt, die Zulassung eines zweiten Schiffes in den Bosporus zu gestatten, so daß die Gesamtzahl der dort anwesenden Kriegsschiffe 1000 Mann betragen würde. Die Mobilmachung macht Fortschritte, daselbst soll mit der Verbringung der aufständischen Provinzen der Fall sein.

Rußland.

Petersburg, 20. Nov. Aus der Stadt Znanomowohinsefel, Gouvernement Wladimir, wird telegraphisch der Ausbruch eines großen Arbeiterstreikes gemeldet. Derselben ist natürlich russisch besetzt worden. Das amtliche Telegramm lautet nämlich: „Infolge des Streiks enthielt ein heftiger Tumult auf den Straßen. Der Gouverneur in einer Anrede die Arbeiter zu beruhigen; er erklärte, es wäre eine Thorheit, die Arbeit einzustellen. Die Leute antworteten ihm in brüster Weise. Da alle Mittel zu einer Beruhigung vergeblich blieben, wurden Kolonnen requirirt; es entspann sich ein Straßenkampf, wobei drei Arbeiter erschossen wurden.“

Gewerkschaftliches.

Der Streik der Plattenerleider in Sellingen ist beendet; die Hauptforderungen der Arbeiter wurden bewilligt.

Für die freireisenden Glasarbeiter in Garmann bewilligte der sozialdemokratische Arbeiterverein für den 6. Berliner Reichstagswahlkreis die Summe von 5000 Mk.

Eine große Anzahl von Mädchenbaugelehrten soll nach einer Stellung von Reuter'schen Bureau in Belfast die Arbeit niedergelegt haben.

In der königlich preussischen Gewerbe- und Munitionsfabrik in Spandau ist eine Aenderung in der Besetzung der Arbeiter eingetreten, die als ein Fortschritt bezeichnet werden kann. Dort befand nämlich von Alters her das System, daß die Arbeiter nicht mit Gehalt angestellt waren, sondern sie waren gewissermaßen selbstständige Unternehmer in der Fabrik. Ihre Stellung war dabei ungemein einträglich. In wenigen Jahren konnten sie es zu einem großen Vermögen bringen. Diese Einrichtung der beiden genannten Fabriken wird nun endlich vom Kriegsministerium abgeschafft. Die Arbeiter werden vom 1. Januar ab auf Gehalt gestellt. Diejenigen unter ihnen, welche bereits ein größeres Vermögen erworben haben, sind aus Anlaß der Neuordnung jetzt ausgetrieben.

Aus Stadt und Land.

Vant, 23. November.

Der Winter ist nun plötzlich eingetreten und hat die Erde mit einem weißen Kleide bedeckt. Es dünkt uns sein Eintritt zu früh, denn den Bauhandwerkern ist dadurch Feiertag geboten und der Verdienst abgeschnitten. Hoffentlich wird der Winter ein nicht gar zu grüßener Herr sein und um so früher uns auch wieder verlassen.

Die Gemeinderathswahl hat am 11. Uhr bei reger Theilnehmung der Wähler begonnen. Dem Barler „Gemeinnütigen“ wird aus Vant geschrieben: „Wie man hört, soll die Kommission, welche die Bäckereien revidirt, gerade nicht überall freundlich empfangen sein und zwar aus dem Grunde, daß nur da revidirt wurde, wo die Meister die Forderungen der Geleuten nicht bewilligt hatten. Man verlangte amtliche Befugnisse.“ — Hierzu haben wir zu bemerken, daß die Annahme falsch ist, daß die Kommission des Gemeinderathes, die zur Untersuchung der Bäckereien gewählt worden ist, bei der Ausführung ihrer Mission darum nicht überall freundlich empfangen worden sei, weil sie nur da revidirt habe, wo die Forderungen der Bäck-

geleuten nicht bewilligt worden sind. Die Kommission hat alle Bäckereien in der Gemeinde, ohne Rücksicht auf ihre Stellung zur Bäckereibewegung, revidirt. Ueber den Empfang und das Ergebnis dieser Untersuchung wird der umgebendige Korrespondent des „Gemeinnütigen“ erfahren, wenn die Kommission im Gemeinderath Bericht erstattet hat. Wir erwarten aber, daß er nach obigen keine unwahre Notiz beibringt.

Verichtigung. Durch einen unglücklichen Zufall sind gestern im lokalen Theil d. Bl. unter Depens die Kandidaten des Hausbesitzervereins Namens der vereinigten beiden Bürgervereine zur Wahl empfohlen worden. Die schlichte Liste sollte, die uns zuzug, war in dem Sinne gehalten, als wenn sie von den Bürgervereinen ausging. Jeder ging das Informat, das die Namensliste enthält, ohne von uns gelesen zu sein in die Druckerei und wurde der Widerspruch zwischen der Liste und dem Informat erst entdeckt als es schon zu spät war. Um den Fehler wieder gut zu machen, ist heute durch Platte eine Verichtigung für die Wähler in Depens erfolgt.

Wilhelmsbaven, 23. November.

Oeffentliche Sitzung des Bürgervereiner-Kollegiums. In der auf gestern Abend anberaumten Sitzung waren auch eine Anzahl Bürger als Zuhörer erschienen, es aus Interesse an den Verhandlungen, wie der Vorsitzende meinte, oder aus Neugierde für die auf der Tagesordnung stehenden Verhandlungsgegenstände, wissen wir nicht. Nachdem das Protokoll der letzten Sitzung verlesen, welches in einzelnen Punkten berichtigt werden mußte, nimmt Herr B. V. Thaden zu längeren Ausführungen das Wort, um zunächst darzutheilen, daß die letzte Sitzung, nach ihrer ursprünglichen Vertagung nicht vorchristlichmässig stattgefunden habe und folgedessen sämtliche gefassten Beschlüsse ungültig seien. Es hätte gemäß § 20 des Verfassungstatuts, sowie des § 102 der Hannover. Städteordnung eine neue Sitzung anberaumt werden müssen, zu der alle Mitglieder des Kollegiums von Neuem vorchristlichmässig geladen werden mußten. Er habe mit Zustimmung der Herren Bittber und Joff den Bürgervereiner-Vorführer um die baldige Anberaumung einer solchen Sitzung, und zwar mit derselben Tagesordnung, ersucht, sei aber von diesem abgänglich geblieben worden, zu welchem derselbe aber nach § 105 der Hannover. Städteordnung nicht kompetent gewesen sei. Im Weiteren demängelt Herr Thaden an der Hand von ihm vom Magistrat zur Verfügung gestellten Aktenstücke die ungenaue und unklare Föhrung des Protokolls über die Verhandlungen und Beschlüsse der letzten Sitzungen und wendet sich schließlich gegen die angebliche Eigenmächtigkeit des Vorsitzenden, Schriftstellers im Namen des Kollegiums mit seinem Namen zu unterzeichnen, welche dem Kollegium nicht zur Kenntniss vorgelegen hätten. Gegen diese Ausführungen wenden sich die Herren Fuß und Reper mit aller Entschiedenheit, während Herr Bittber den Ausführungen Thadens beistimmt. Da zu dieser Ordnungungsdebatte Anträge nicht gestellt sind, Beschlüsse nicht gefast werden, geht das Kollegium schließlich zur Tagesordnung über. Zu Punkt 1: „Gehalt des Bürgermeisters pro 1896/97 und „Neumahl desselben“ nimmt zunächst Herr Träger, der hierzu als Referent bestellt war, das Wort. Derselbe gab einen ausführlichen Rückblick über die 12jährige Thätigkeit des Bürgermeisters Celen und betonte, daß er Letzterem das Zeugniß, sich die Herzen der Wilhelmsbavener Bürgerchaft erobert zu haben, nicht ausstellen könne. Im Gegentheil, Herr Celen habe die Bürger als tief unter ihm stehend betrachtet. Redner führt daraufhin eine Reihe von Fällen an, bei welchen der Bürgermeister nicht immer auf der Höhe der Zeit gemeinen sei. Bei einer derzeitigen Anwesenheit des deutschen Kaisers in Wilhelmsbaven habe sich Bürgermeister Celen in die Uniform des Referentoffiziers gefest, anstatt als Bürgermeister mit Frauk und weißer Binde auf dem Plane zu erscheinen. Dadurch sei einmal dem Kaiser kein würdiger Empfang bereitet und zweitens die Würde des Stadtoberhauptes nicht genügend gewahrt worden. Redner stellt den Antrag, das Gehalt für den neu zu wählenden Bürgermeister vom Jahre 1896/97 ab zu erhöhen mit der Maßgabe, daß das Anfangsgehalt 6500 Mk. betragen und dann von drei zu drei Jahren mit 500 Mk. sich steigern soll bis zum Maximalgehalt von 8000 Mk. für einen Herrn, der das große Staatsveramen gemacht hat. Redner beantragt schließlich, den Bürgervereiner-Vorführer zu beauftragen, die Wahl auszusprechen. Die Herren B. V. Bittber und Thaden sind gegenbeiliger Ansicht, wie Herr Träger. Ersterer beantragt, die Angelegenheit vorläufig noch einmal in einer geheimen Sitzung zur Beratung zu stellen. Letzterer erklärt, wolle man die Forderung des jetzigen Bürgermeisters aufdecken, dann müsse man auch die guten Seiten desselben beleuchten. Er habe ihn als einen tüchtigen, gerechten und vor allen Dingen sparsamen Bürgermeister kennen gelernt. Diesen Ausführungen tritt B. V. Fuß entgegen, indem er auf die derzeitige unerquickliche Krankenhausaffäre (Dr. Platten) in Besonderen und im Allgemeinen auf das gespannte Verhältnis zwischen Magistrat und Kollegium zu sprechen kommt. Bei der nunmehr erfolgten Abstimmung wird der Antrag Träger angenommen.

Im Verchiedenen werden mehrere Punkte für die Tagesordnung der nächsten Sitzung festgesetzt. Das Kollegium hatte i. B. beschlossen, die königliche Regierung zu Kirch durch den Magistrat um eine Aenderung der Baupolizeiordnung zu ersuchen, damit Fälle à la Schindler-Langer für die Zukunft verhätet würden. Die Regierung hat darauf in abschlägigem Sinne entschieden. Dem Nachfahrklub „All Deil“ hat der derzeitige Seebaurmeister zu viel Geld bezahlt. Derselbe hat nun beim Magistrat beantragt, ihm die Hälfte der Kosten im Betrage von 25 Mk. aus der Kämmereikasse wieder zu erlegen. Das Kollegium lehnt die Bewilligung ab. Aus einem weiteren Schreiben des Magistrats ging bezüglich des Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem Wilhelmsplatz hervor, daß dasselbe kein Geschenk für die Stadtgemeinde, sondern ein solches für den Marineklub sei. B. V. Transfeld giebt seinem Erlaunen darüber Ausdruck, daß dem B. V. Thaden die eingangs erwähnten Aktenstücke vom Magistrat zur Verfügung gestellt worden seien. Seiner Meinung nach habe der Magistrat in amtlichen Sachen nur mit dem Kollegium zu thun und nicht mit einzelnen Mitgliedern desselben. Damit hatte die Sitzung ihr Ende erreicht.

Die achtstündige Arbeitszeit soll, wie die „Danz.-Ztg.“ bestimmt zu werden weiß, auf den staatlichen Werken einführen beabsichtigt sein. Probeweise soll vom 1. April n. J. in Danzig damit begonnen werden. Die Arbeitszeit soll Morgens 7 Uhr beginnen und 3 Uhr Nachmittags endigen, mit einer Viertelstunde Frühstück und einer Viertelstunde Mittagspause. Hoffentlich erfüllt sich diese Vorhoffat.

Die Crisofrankenkasse der vereinigten Gewerke hielt gestern Abend ihre ordentliche Generalversammlung in Cilers Gasthause ab. Diefelbe war verhältnismäßig gut besucht, hauptsächlich von Seiten der Vertreter der Arbeitgeber, und war wohl mehr Verthätigung des Interesses für die Krankenkasse seitens der Vertreter der Arbeitnehmer ebenfalls am Platze. Aus dem Berichte des Vorstandes ist hervorzuheben, daß im Sommerhalbjahr (April—September) die Kasse an Anstehonorar 1465,50 an die Apotheken 1257,47 und an die Krankenhäuser 1147,09 Mark verausgabte. Krankengeld bezogen durchschnittlich 20 Mitglieder für 280 Krankentage monatlich. Die Gesamtsumme betrug im angeführten Halbjahr Mk. 8887,13 (einschl. 500 Mk. Sparkasseneinlage), die Gesamtsumme Mk. 8531,46. Der Kasse gehörten Ende September 812 Mitglieder an. In den Vorstand wurden für den aus dem Kasse gebliebenen Herrn Cilers Herr Brügge mann und für die ausgeschiedenen Herren Namen, Harms und Kloster die Herren Hofmann und Bogelhang neu; und Herr Kloster wiedergebählt. In den Aufsichtsrath zur Vorbereitung der Jahresrechnung wählte die Versammlung die Herren Transfeld, Bez und Bogelhang. Von den gefassten Beschlüssen ist derjenige hervorzuheben, welcher den Vorstand ermächtigt, die Bestimmung zu treffen, daß in Krankheitsfällen, welche den Arzt bedingen, ein abgetheiltes Rezeptformular von der Kasse gefertigt werden soll, um den Arzt fassulieren zu können. Diese Maßregel soll der sonntäglichen leistungsmäßigen Benutzung der Kassenvereinigungen etwas entgegenwirken und wurde in Anbetracht der finanziellen Lage der Kasse als nothwendig anerkannt. Schwere Unfälle z. sollen jedoch hiervon nicht betroffen werden.

Jezer, 22. November.

Allgemeine Crisofrankenkasse. In der Generalversammlung dieser Kasse, die vorgestern stattfand, wurden bei der Ergänzungswahl des Vorstandes folgende Mitglieder gewählt: Fr. Thaden, Gärtner Schneider, Friedr. Albers. Zur Prüfung der Rechnung wurden gewählt: H. Brader, Th. Cilers und A. Ben. Die bisherigen Krankentrollenre wurden wieder gewählt mit Ausnahme des Mitgliedes Namen, für welches der Arbeiter Pinnemann gewählt wurde. Am Schluß der Versammlung machte der Vorsitzende Winbels bekannt, daß mit dem 1. Januar n. J. der Beschluß bezüglich der freien Kerze-Wahl in Kraft treten werde.

Stadtrathssitzung. Am Donnerstag, den 28. November, Nachmittags 5 Uhr, findet im Rathhause eine öffentliche Sitzung des Stadtraths mit folgender Tagesordnung statt: 1. Nachberichtigung von 46 Mk. 66 Pf. zu § 2 des Voranschlags der Armenkasse pro Mai 1895/96; 2. desgleichen von 305 Mk. 30 Pf. zu § 20c des Voranschlags zur Stadtkasse pro 1895/96; 3. Feststellung der Rechnung über die Hamm's, Waisenhaus-, Gasthaus-, Curranbe-, Wege-, Straßen- und Dienstboten-Krankenkasse pro 1894/95.

Oldenburg, 23. Nov.

Die Gemeinderathswahl in unserem benachbarten Oldenburg ist nicht zu Gunsten der sozialdemokratischen Partei ausgefallen, sondern, wie sie in der Nachr. f. St. u. L. genannt wird, zu Gunsten der Mittelpartei. Die Stimmenzahl, die für die Kandidaten dieser Partei abgegeben wurde, balancirt zwischen 380 und 530 Stimmen. Für die sozialdemokratische Liste wurden von 125 bis 221 Stimmen abgegeben. Gewählt wurden 1 Fabrikant, 1 Arbeiter, 1 Lehrer, 1 Gastwirth und 5 Landwirthe. Wenn, wie der Korrespondent der „Nachr. f. St. u. L.“ behauptet, der Mittelpartei auch Arbeiter angehört haben, so scheinen das wunderliche Ar-

572 Oldenburg. Oldenburg.
 Montag, 25. Novbr., Abends 8 1/2 Uhr:
Außerordentliche
Volksvereins-Versammlung
 im Lokale des Herrn H. Satiuk, Kurwischstraße.
 Tages-Ordnung:
 1. Die Stadtraths-Wahl. 2. Verschiedenes.
 Vollzähliges Erscheinen ist dringend notwendig.
 Der Vorstand.

Waarenhaus B. S. Bührmann.

Spezialabtheilung für Damen-Konfektion.

Unter Preis!

Lange Winter-Paletots
 jetzt 5,00, 6,00, 7,50 bis 15,00 Mk.
 früher 12,00, 14,00, 16,00 35,00 "

Winter-Kinder-Jackets
 jetzt 1,50, 2,00, 2,50, 3,50 Mk.
 früher 3,00, 4,50, 6,00, 7,50 "

Lange Winter-Kinder-Mäntel
 jetzt 2,50, 3,50, 4,50, 6,00 Mk.
 früher 6,00, 8,00, 9,00, 13,00 "

Diese Mäntel sind wirklich enorm preiswerth, weil durchweg aus extra schweren Winterstoffen gearbeitet und werden deshalb nur zu diesen Spottpreisen verkauft, weil dieselben aus voriger Saison stammen.

**Winter-
 Ueberzieher**
 in allen
 Preislagen.

**Winter-
 Ueberzieher**
 in allen
 neuen Farben.

**Winter-
 Ueberzieher**
 sorgfältig sitzend und
 elegant ausgekuttet.

M. Kariel
 1 N. Wih. Str. 1
 Spezialgeschäft
 für alle Herren-Artikel.
 Billige, aber feste Preise.

Waaren-Haus B. H. Bührmann.

Barchend-Unterhosen
 Gestrickte Unterhosen
 Flanell-Unterhosen
 Coating-Unterhosen
 Karr. Boje-Unterhosen
 Normal-Unterhosen
 Normalhemden
 Graue u. blaue Flanell-
 hemden
 Gestrickte Unterjacken
 Gestrickte Westen
 Echte Isländer Jacken
 in nur allerbesten
 Qualitäten zu un-
 erreicht niedrigen
 Preisen.

Große Auswahl
 in
 woll. Herren-Weiten
 und sämmtlichen
 Unterziehzeugen
 für Herren, Damen u. Kinder
 zu äußerst niedrigen Preisen.
Anton Bruff, Pant.

Junge Mädchen können das
Schneidern
 und Modellzeichnen
 erlernen.

M. Schulz, Chirichenstr. 64.
 Ein junges Mädchen kann
 unentgeltlich lernen.

Empfehle frisches
Wurstschmalz
 10 Pfd. für 3 Mk.
 sowie
ausgebratenen Talg
 7 1/2 Pfd. für 3 Mk.
A. Wulff.

Heute Abend frische
Knoblauchwurst
 Pfd. 60 Pfg.
A. Wulff.

Gefunden
 ein dunkles Jacket mit Weiße
 und ein hellgrauer Pant m. schwarzem
 Band.
 Abzuholen bei Frau Winter,
 Nühlingarten.

Lehrling gesucht
 für ein Kottens Gifen, Stahl- u. Kurz-
 waaren-Geschäft per sofort oder später.
 Günstige Bedingungen!
 D. N. u. R. 7 sind zu richten an die
 Erben der „Abendzeitung“, Barel.

Sadewassers Tivoli.

Große Weihnachts-Ausstellung.

Sonntag den 1. Dezember:

Eröffnungs-Vorstellung.

Auftreten von nur besten Attraktionen des Continents.
 (Internationale Spezialitäten.)

Unter Andern dürfte erwähnt werden: **Mr. Jackson**, der einzig existierende Original-Monkey-Imitator am Seil, Trapez und Bambus. **Mr. Silvon**, der beste Jongleur und Malabarist der Gegenwart, am balancirenden Trapez. **Mr. Giselly** in seinen phänomenalen gymnastisch-automatischen Produktionen. **Mr. Daffert** mit seinen unübertroffenen Produktionen am Doppelred. **Charles Bonni**, der weltberühmte Tanz- und Charakter-Komiker. — Tu sollst und wirst lachen. — Ferner die stets mit dem größten Beifall gekrönten Chansonnetten **Art. Wallroth** und **Art. Berendt**. **Mr. Gärtini**, großartiger Gesangshumorist, die so sehr beliebte **Soub. Miss Ella** u. A. m.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf 1. Platz 80 Pf., Parterre 60 Pf., Gallerie 30 Pf. An der Abendkasse auf allen Plätzen 20 Pf. mehr. Kinder unter 12 Jahren auf allen Plätzen die Hälfte. Billets im Vorverkauf sind zu haben bei den Herren **Maes**, **Alteppen**, **Decker**, **Kopperhorn**, **Barbier Schmidt**, **Neue Wih.** Straße, sowie in **Sadewassers Tivoli** von Morgens 8 bis Nachm. 4 Uhr. — Die auf den Tageszetteln bekannt gegebenen Preise haben keine Gültigkeit. **Bier und sonstige Getränke zu gewöhnlichen Preisen, keine Theaterpreise.**

In der feinen Ueberzeugung, jedem Besucher einen wirklich genussreichen und amüsanten Abend zu verschaffen, laden ergebenst ein
C. Sadewasser. Die Direktion.

Jeden Abend Vorstellung.

Sonntag den 1. Dezember cr.
 in der „Arche“ zu Bant:
Theatralische Abendunterhaltung
 arrangirt vom Arbeiter-Turnverein „Phönix“.

Konzert, Instrumental-Soli, Turnen, Theater
 („Der Gorilla“ — „Ein Seipenst um Mitternacht“),
 Bithervorträge, Solo-Szenen u. Duette, kom. Turnszenen u.
 Kassenöffnung 5 1/2 Uhr. — Anfang 6 1/2 Uhr.
 Programme im Vorverkauf bei den Herren **Beilschmidt**, **Buddeberg**,
Gornelius, **Kreuz**, sowie bei sämmtlichen Mitgliedern à 30 Pf., an der
 Kasse 40 Pf.
 Der Vorstand.

Waarenhaus B. S. Bührmann.

Meine Spezial-Abtheilung
 für

Herren-Konfektion

bietet die größte Auswahl am Plage.

Elegante Herren-Anzüge
 10, 16, 24, 30 bis 45 Mark.

Feinste Winterüberzieher
 10, 15, 25, 30 bis 50 Mark.

Fragen-Mäntel
 15, 24, 33 bis 40 Mark.

Beste Verarbeitung, Garantie für tadellofen Sitz!
Maßanfertigung, eigene Zuschneiderei.
Flotter Wiener Schnitt!

Matratzen kauft man am besten und billigsten bei **Wulf & Francksen.**

Eigene Matratzen-Werkstelle im Hause.

Kaiser-Panorama

Filiale aus der Passage Berlin
im Dräger'schen Industriegebäude, Gökerstr.
Eingang: Peterstraße.

Diele Woche:

Kaiser-Parade auf dem Tempelhofer Felde.

Um freundlichen Besuch bitten

Die Direction.

Jeden **Wittwoch** und **Sonnabend**
von 5 bis 7 Uhr Abends verkaufe
bei meinem Bahnlager am Meher Weg
prima Aufskohlen

à Centner 90 Pfg.

Wilh. Rütjen.

An Drüsen, Scropheln,

Blutarmuth, Gicht, Rheumatismus,
Engl. Krankheit, Hals- u. Lungen-
krankheit, wie anhaltenden Husten
Leidende sollten nicht versäumen,
einen Versuch mit Apoth. **Lahusens**

Jod-Eisen-Leberthran

zu machen. Derselbe ist bedeutend
wirksamer und auch angenehmer zu
nehmen wie jeder andere Leberthran.
Viele Anerkennungen u. Danksagungen.
Nur echt, wenn **Lahusens** Engel-
apothek in Bremen und wenn in
grauem Karton verpackt. Preis 2 Mk.
Zu haben in allen Apotheken.

E. Schmidt, Uhrmacher,

2 Neue Wilhelmshavener Str. 2
empfiehlt sich zur

Ausführung aller Reparaturen
an Taschenuhren u. Wanduhren
bei billigen Preisen unter Garantie.
Desgleichen bringe mein

Lager in preiswerthen Re-
gulateuren, Weckern,
Taschenuhren, Ketten etc.
in gefälliger Erinnerung.

Häcksel

à 50 Kilo 3 Mark,

Lager- und Streufstroh
sowie Futterheu
empfiehlt

Gerh. Popken,
Roppehörn.

Zu vermietben

ein freundl. möbl. Zimmer an 1 oder
2 Herren im Neubau des Herrn Wosch
nad, Friederikenstr., 1 Tr. 1.

Ebenfalls
zu verkaufen.

Zu vermietben

eine schöne dreizimm. Unterwohnung
zum 1. Februar 1896.

Friederikenstraße 1.
Eine Frau empfiehlt sich zum
Waschen und Reinmachen.

Lomdeich 31 1 Tr.

Lager fertig. Särge

empfiehlt

J. Freudenthal, Neubremen.

Geschäfts-Gröpfung.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich **Bismarckstrasse 6**
unter der Firma **Wilh. Weyers** ein

**Uhren-, Gold-, Silber- u. Messingwaaren-
Geschäft**

und halte stets großes Lager aller in mein Fach schlagenden Artikel.
Ferner empfehle eine große Auswahl in **Musikwerken**
verschiedenster Art, sowie **Barometer, Thermometer** etc.
Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilh. Weyers, Uhrmacher.

Dr. med. Wasmuth's

**Patent-
Gesundheitsauger**

mit Nährpatrone.

D.-R.-Patent N^o 72766.

Keine schlaflosen Nächte!
Kein Hindergeschrei!
Keine englische Krankheit, mehr!
Gute Knochen- u. Zahnbildung!
Preis 50 Pfg.

W. Wasmuth
Augusta-Drogerie.

Pfand- u. Leihgeschäft
verbunden mit

An- u. Verkauf

von neuen und getragenen Kleidungs-
stücken, Möbeln, Betten, Velociped
und Nähmaschinen, Teppichen, Uhren,
Gold- und Silberarbeiten, Schuh- und
Stiefelwaaren usw.

A. Jordan,

Ede der Schulstraße und Lomdeich 6.

Arbeiter-Turnverein Heppens.

Einladung

zu dem am Sonntag den 1. Dezember im Saale des Herrn
Maas (Central-Halle) in Heppens stattfindenden

Abend-Unterhaltung

bestehend in
Konzert, Theater, turnerischen und athletischen
Auführungen.

Karten im Vorverkauf à 30 Pfg. sind im Vereinslokal sowie
bei sämtlichen Mitgliedern zu haben; an der Kasse 40 Pfg.; Kinder
20 Pfg.

Das Komitee.

Zum Mühlengarten.

Heute Sonntag:

Großer öffentl. Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein **Wwe. Winter.**

Styrum-Halle zu Neuende.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball

in meinem neuerbauten Saale.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Joh. Folkers.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball.

Anfang 5 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

A. Scholz, Heppens

Vereins- u. Konzerthaus „Zur Arche“.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball.

Anfang 4 Uhr.
Es ladet zu zahlreichem Besuche freundlichst ein

C. Bellschmidt.

Sadewasser's „Tivoli“.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball

in meinem elektrisch erleuchteten Saale.

Es ladet freundlichst ein

C. Sadewasser.

Schützenhof zu Bant.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball

bel verstärktem Orchester.

Entree 30 Pfg., wofür Getränke. — Es ladet freundlichst ein

F. Tenckhoff.

Rüstringer Hof.

Heute Sonntag:

Großes Familien-Kränzchen.

Anfang 5 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

Ch. Frier, Ulmenstraße.

Gasthof „Cap Horn“.

Heute Sonntag:

Großer öffentl. Ball.

Es ladet freundlichst ein

E. Decker.

Wulf & Francksen



Ausstellungsfert. Betten.

Einschlafige Betten Nr. 8

aus grün-roth gestreiftem Köper
mit 16 Pfund Federn.

Oberbett 7,—
Unterbett 7,—
2 Kissen 5,—
BRL 19,—
Zweischläfig BRL 23,50

Einschlafige Betten Nr. 10

aus roth-grau gestreiftem Atlas
mit 16 Pfund Federn.

Oberbett 10,25
Unterbett 10,25
2 Kissen 7,—
BRL 27,50
Zweischläfig BRL 31,—

Einschlafige Betten Nr. 10b

aus roth-bunt gestreiftem Atlas
mit 16 Pfund Federn.

Oberbett 13,50
Unterbett 13,50
2 Kissen 9,—
BRL 36,—
Zweischläfig BRL 40,50

Einschlafige Betten Nr. 11

aus rothem od. roth-rosa Atlas
mit 16 Pfund Halbdaunen.

Oberbett 17,50
Unterbett 17,50
2 Kissen 10,—
BRL 45,—
Zweischläfig BRL 50,50

Einschlafige Betten Nr. 12

Oberbett aus rothem Daunen-
föper, Unterbett aus roth Atlas
mit 16 Pfd. Daunen u. Federn.

Oberbett 22,—
Unterbett 20,50
2 Kissen 12,—
BRL 54,50
Zweischläfig BRL 61,—